Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 22

Artikel: Der Korrekte
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-460029

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Basler Touristik

Dr Friehlig isch do und dr Summer dä kunnt,
jede Dichter waiß-es und schwärmt aim drvo,
„Vo de Matte und Wälder und Bliemli so bunt"
und wie sichs im Sunneschyn ließi ergoh — —!
Und wäge däm und no vielem „macht hitt me in Toure",
„Wytt" ußer dr Schdadt, ewägg vo de Muure — —!

D'Hauptsach vom Schport isch nadyrlig d'Beklaidig,
Windjagge, Breeches und gnagleti Trittlig
und e Ruggsagg drzue, rächt groß und mainaidig,
ob Bueb oder Maitli me, Frau oder Wittlig,
denn in erschter Linie miehn's aim doch die andere
au agseh, daß me jetz hett afoh z'wandere!

Hitt „nimmt" me d'Chrischone mit Bettige, Rieche
und morn kunnt „d'Hochdur" vom Wartebärg,
im Kaltbrunnedal duet me im Grien sich verkrieche
und gar uf em Blaue, do isch me-ne Zwärg.
D'Jaßkarte, dr Gugelhopf und 's Trepfli näbscht Aesse
lehn als die Tourischte au d'Ussicht vergässe!

Handorgele, Jazzband, Drummle und Pfiffe,
verwandle-n-e Grasflägg schnäll in e Pargett
und wenn „sie" nyt ahett und rächt me ka griffe,
so goht aim au 's Heu z'nacht no fir e warms Bett!
Jä, d'Tourischtik isch „gfahrvoll und verlangt au Entbehrig",
me merggts als bim Haimkoh, es schittlet aim gheerig — —!

Doch heert me denn z'Basel die scheeni Bigrießig:
„Herrgott, dir hett z'Sunne dy Gosche verbrennt!"
Oder: „Jä was, jä sin Sie wieder hießig,
ischs scheen im Graubinde, ischs dyr, wird me kennt?"
Denn dien sich im Bärgfex vo Rieche-Chrischona,
d'Violett-Bschtrahlig, d'Breeches undsowyter scho lohne —!

Boy

Passende Rolle

Es war der Tag des Schulkonzertes. Der Saal war dicht besetzt, meistens von Müttern, die einen mit stolzgeschwellter Brust, die andern mit neidgefressenen Herzen, je nach der Rolle, die zu spielen den Kindern zugeteilt war.

Der Vorhang geht auf und an die Rampe tritt ein schmächtiges Bürschlein; es wirft sich stolz in die Brust und beginnt zu deklamieren:

„Römer, Mitbürger, Freunde, leiht mir euer Ohr — —."

Da wendet sich Frau Waschli zur Frau Planschli und flüstert ihr ins Ohr:

„Dä müeßt nit der Meiere ihre si, wenn er au do nit probierti, ebbis z'verdlehne."

x

*

Der Korrekte

Kurt Jeiteles ist im 22er Jahre wegen einer Hehlereigeschichte zu 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Die Frist ist kürzlich abgelaufen und sofort versandte Kurt an seine Geschäftsfreunde sauber lithographierte Rundschreiben, auf denen es heißt: „Ich habe die Ehre mitzuteilen, daß ich sie wieder habe."

*

Zeitbild

Anna (zu einer Freundin): „Du bist kaum vierzehn Tage hier, hast dich verlobt und willst noch in diesem Monat heiraten. Wie wirst du denn in der kurzen Zeit eine Wohnung finden?"

Die Freundin: „Ach, das eilt nicht. Erst machen wir eine Hochzeitsreise von 3 Wochen, dann gehen wir zwei Monate in die Sommerfrische, nachher vier Wochen in ein Seebad und wenn wir dann noch keinen Grund zur Scheidung haben, bleiben wir in einem Hotel, bis wir eine Wohnung finden."

Sedlmayr Metropol A. Töndury!

Die einwandfreie Unterhaltungsstätte Zürichs.
Bill. Eintrittspreise! Auserlesene Programme!
Herr Bünzli! Sie bekommen wieder keinen Platz!
Reservieren Sie telephonisch! Selnau 5670.

Patriotisches

Ein hoher Offizier gab der waadtländischen Steuerbehörde sein Ehrenwort, nicht mehr als 140 000 Franken Vermögen zu besitzen. Nach seinem Tode hat es sich herausgestellt, daß er 870 000 besessen hat. Der Pfarrer von Gryon, Estoppai, der an diesem Offizier vor 2 Jahren Aussetzungen machte, wurde zu Festungshaft verurteilt und von der Regierung seines Amtes entsetzt. Ja er mußte sogar seine Heimat verlassen.

Steuern soll der Bürger zahlen
Wenn er's hat und wenn er kann.
Keiner will da gerne prahlen,
Leicht gibt man zu wenig an.
Patrioten, sagt man immer,
Steuern gern und steuern viel,
Offiziere lügen nimmer,
Gehen gradewegs auf's Ziel.
Dennoch hat man unserm Helden
Wohl nicht allzusehr getraut,
Denn er sollte streng vermelden,
Was er Banken anvertraut.
Hat sein Ehrenwort gegeben
Dann als hoher Offizier,
Offen blieb die Frage schweben,
Feste zu die Kassentür.
Einer wagte mal zu kritteln,
Ward zu Festungshaft verknurrt.
Keiner durfte daran rütteln,
Bis das Uhrwerk abgeschnurrt.
Heut, da nun der Held gestorben,
Sagt man Oh! und staunt man sehr.
Etwas hat die Luft verdorben,
Was man hörte, war nicht fair.
Seinem Staat hat er verschwiegen
Glatt 'ne halbe Million,
Steuerlos blieb diese liegen
Seit Jahrzehnten sagt man, schon.
Pflicht wär's nun, den Mann zu rufen,
Den das Waadtland gar verbannt,
Weil er auf des Mächt'gen Stufen
Ein paar faule Eier fand.
Amt und Heimat ging verloren
Einem, der gerecht und grad,
Da der andre ungeschoren
Seinen Staat beschummelt hat.
Voller Beutel, hohe Würden
Wirken oft wie Drahtverhau,
Schützen manche uns'rer Zierden
Und man ärgert sich nur blau
Wenn man, wie es meistens geht,
Sich die Ohnmacht eingesteht.

Alois Zeigfinger

Klapperschlangen

Feierabend auf der Ranch. Die Boys sitzen im Kreise und trinken Gin und Brandy, doch langsam und mit Maß, denn das geschmuggelte Zeug ist verdammt teuer. Darüber ärgert sich niemand mehr als der lange Joe, dessen Traum es schon lange ist, einmal so lange trinken zu können, als er es auszuhalten vermag. Gut, daß die Kameraden mit ihren Erzählungen den Aerger ein bißchen ablenkten. — Eben schwätzt der rote Jim, der sich lange in Texas, Arizona und Kalifornien herumgetrieben hat, und meint bedächtig: „Yes, Boys, mit Rattle-snakes ist nicht zu spassen, das habe ich erfahren da unten im Süden. Damned, wenn dich da so ein Biest erwischt und beißt und es ist nicht rasch eine Kanne Whisky oder Brandy zur Hand, dann farewell und du kannst dein Testament machen und das ein bißchen plötzlich ..." — „Nicht möglich! Brandy?" wundert sich einer, „ja, was macht man denn damit? Einreiben?" Der rote Jim wiehert und mit ihm die ganze Bande. „Hoho, du Greenhorn, du Gelbschnabel, wie lange bist du im Lande? Einreiben! Warum nicht gleich drin baden? Saufen mußt du das Zeug, saufen! Und wenn's eine halbe Gallone voll ist, du kriegst keinen Rausch davon, das ist ja das Merkwürdige daran ..."

Längst hat sich das Gespräch anderen Abenteuern zugewendet. Der lange Joe aber hört nichts davon, er hat etwas zu verdauen. Und nach eine Weile nimmt er den roten Jim auf die Seite und frägt ihn flüsternd: „Sag mal, old fellow, könnte man sich nicht von da unten so eine kleinere Klapperschlange kommen lassen ...?"

Lothario

*

Im Eifer

Telephongespräch zwischen Ullricht und dem berüchtigten Schieberich. Ullricht versteht nichts; Schieberich schreit und fragt, ob Ullricht auf seinem Ohr säße. „Sie brauchen nicht so zu schreien," meint nun Ullricht, „mein Gehör ist sehr gut, aber Ihr Ruf taugt nichts!"